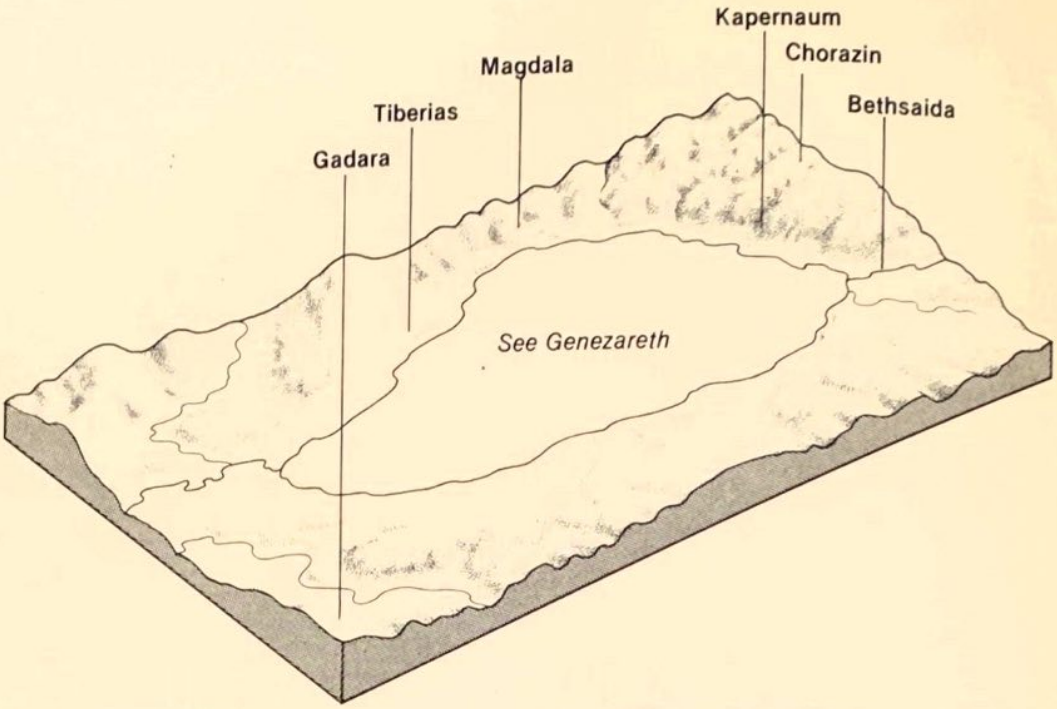


Blick über den See Genezareth nach Nordosten in Richtung Magdala.

Städte in Galiläa

Am See Genezareth sah Jesus zwei Jünger: Simon, der später Petrus genannt wurde, und seinen Bruder Andreas. Sie waren Fischer und warfen gerade ihre Netze aus. Jesus rief ihnen zu: „Kommt mit mir! Ich will euch zeigen, wie ihr Menschen für Gott gewinnen könnt." Da ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.

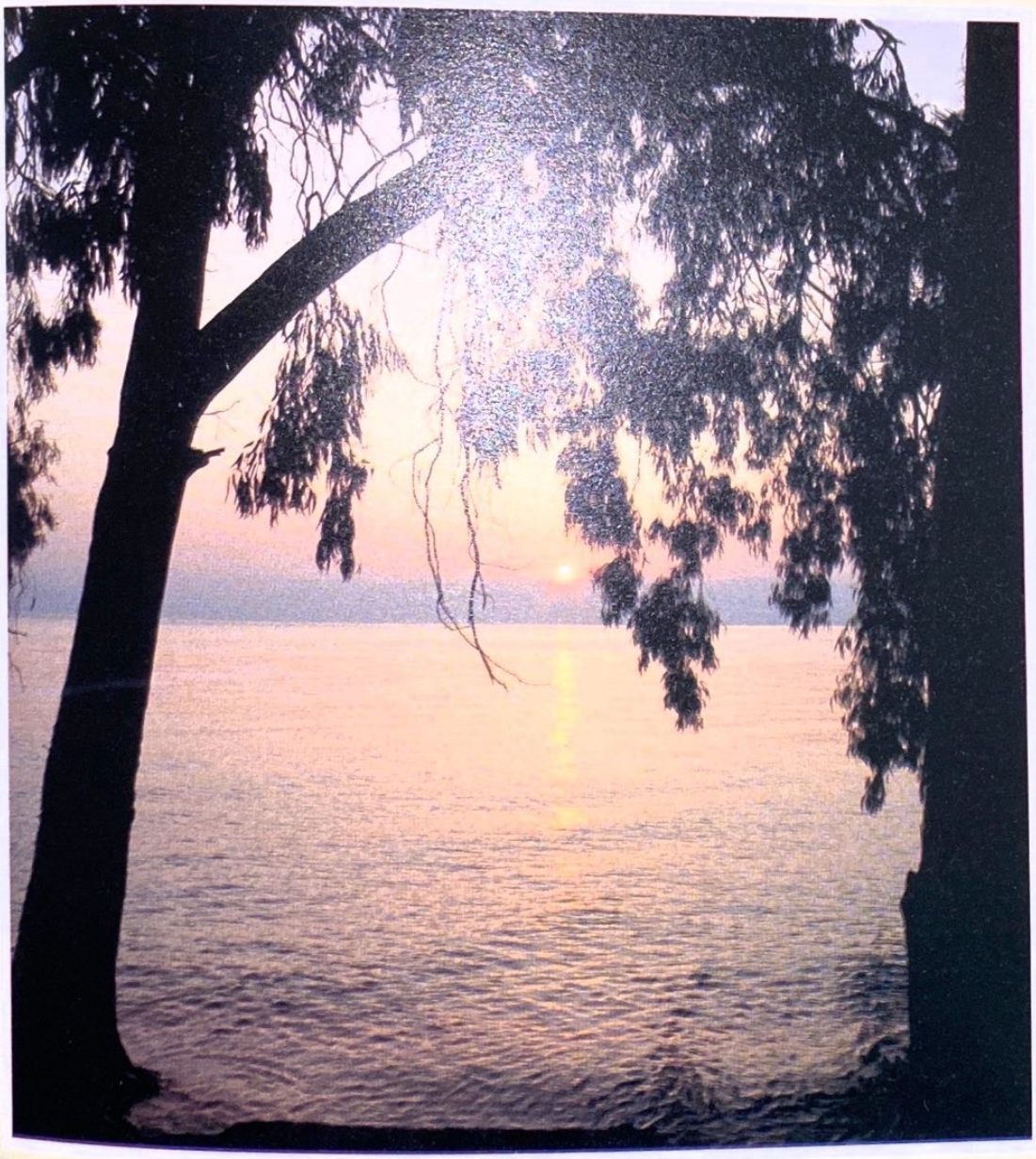
Matthäus 4,18–20

Der See Genezareth oder „Das Galiläische Meer", wie er auch genannt wird, ist etwa 21 Kilometer lang und erreicht an seiner ausgedehntesten Stelle eine Breite von fast 13 Kilometern. Er liegt 208 m unter dem Meeresspiegel und ist bis zu 60 m tief. Durch den Zufluß des Jordan wird er mit frischem Süßwasser gespeist.

Im Alten Testament heißt der See auch „See Kinnereth". Das bedeutet soviel wie „Harfe" (4. Mose 34,11) und damit könnte die Form des Sees gemeint sein, wie ein Blick aus der Vogelperspektive zeigt. In diesem Falle hätte die in 5. Mose 3,17 und an anderen Stellen erwähnte Stadt Kinnereth ihren Namen von dem See.

Im Neuen Testament wird der See nicht nur das Galiläische Meer, sondern auch See Tiberias (Johannes 21,1) genannt.

Zur Zeit Jesu regierte Herodes Antipas (4 v. Chr. bis 39 n. Chr.) über das Gebiet westlich des Sees. *Tiberias* war seine Hauptstadt, die er nach seinem Schutz-



Sonnenaufgang über dem See Genezareth. Eukalyptusbäume werden angepflanzt, um die Folgen des über Jahrhunderte betriebenen Raubbaus an Wäldern zu beseitigen.

herrn, dem römischen Kaiser Tiberius, genannt hatte. Wir wissen nicht, ob Jesus jemals dort gewesen ist. Tatsächlich mieden strenggläubige Juden diese Stadt. Man hatte sie nämlich auf dem Grund und Boden eines ehemaligen Friedhofes errichtet und deswegen galt sie nach dem jüdischen Gesetz als „unrein". Möglicherweise fand jene grauenvolle Geburtstagsfeier – bei der Johannes der Täufer enthauptet wurde (Markus 6,21) – im Palast des Herodes in Tiberias statt. In diesem Falle hätte freilich der Bote, der den Befehl zur Enthauptung überbrachte, einen weiten Weg zurücklegen müssen. Denn wie der zeitgenössische Geschichtsschreiber Josephus berichtet, hielt man Johannes in der Festung Machaerus jenseits des Jordan gefangen, und dort soll er auch getötet worden sein. Das klingt glaubhaft. Schließlich lebte Johannes in dem unteren Jordantal, und das wiederum schloß auch „Bethanien jenseits des Jordan" (Johannes 1,28) mit ein.

Bevor Herodes Tiberias erbauen ließ, lebte er in Sephoris, nur 6,5 Kilometer nordwestlich von Nazareth. Was sich an seinem Hofe ereignete, wird also auch in Nazareth bekannt gewesen sein. Wenn Jesus in seinen Gleichnissen von Königen und Königspalästen sprach, konnten sich seine Zuhörer darunter etwas vorstellen.

Östlich des Sees regierte Philippus, der Bruder des Herodes Antipas (vgl. Lukas 3,1). Seine Hauptstadt war *Cäsarea Philippi* (vgl. Seite 30). Philippus gilt als humaner König. Bei ihm herrschte nicht jene Atmosphäre von Verschlagenheit und Verrat, wie sie Herodes Antipas verbreitete. Nicht ohne Grund nannte Jesus den Herodes Antipas einen „Fuchs" (Lukas 13,32). Möglichen Anfeindungen und Bedrohungen durch Herodes konnte Jesus entgehen, indem er auf die andere Seite des Sees hinüberwechselte.

Kommt man heute an den See Genezareth, so fällt es schwer, sich all die blühenden Städte vorzustellen, die ihn zur



Blick über den See Genezareth nach Süden ins Jordantal.

Zeit Jesu umgaben. Und doch waren sie damals voller Leben und Geschäftigkeit – nicht zuletzt wegen des Sees und vor allem wegen seines großen Fischreichtums. Die Fische wurden nicht nur in alle Teile Palästinas und Transjordaniens geschickt, sondern als Salz- und Pökelfisch auch in weitentfernte Länder exportiert. Welche Rolle der Fischhandel für die Städte am See Genezareth spielte, zeigt sich u. a. darin, daß die Stadt Magdala auch „Taricheae" hieß, nach dem griech. „tarichos", was „gesalzener Fisch" bedeutet. Magdala war übrigens die Heimatstadt von Maria Magdalena.

Kapernaum, wo Jesus während seiner Zeit in Galiläa (vgl. S. 19) vor allem lebte, wird zusammen mit Chorazin und Bethsaida in Matthäus 11,20–24 und Lukas 10,13–15 genannt. In diesen drei Städten hat Jesus Zeichen und Wunder getan. Trotzdem weigerten sich die Menschen gerade hier, ihre Schuld einzusehen und von ihrem falschen Weg umzukehren. Deswegen wird ihnen allen Vernichtung und Untergang vorausgesagt.

Chorazin, 4 Kilometer nördlich von Kapernaum gelegen, zerstörten die römischen Truppen während des zweiten jüdischen Aufstandes gegen Rom in den Jahren 132–135 n. Chr. Man baute es noch einmal auf, und für einige Generationen blieb es eine blühende Stadt. Doch um 330 n. Chr., zur Zeit des Eusebius, wurde Chorazin endgültig zerstört. Dabei besaß es alle Voraussetzungen für eine gesunde Entwicklung: Die Stadt war gut mit Wasser versorgt. Alle ihre Gebäude, auch die Synagoge, hatte man aus dem schwarzen Basalt massiv erbaut, den es in der Umgebung so reichlich gab. Die Synagoge – Mauerreste und Säulen sind noch heute erhalten – war etwa 21 m mal 15 m groß. Sie wurde von freistehenden Säulen und Wandpfeilern mit griechischen Kapitellen getragen. Ihre reichen Verzierungen mit





Blumenmustern, aber auch mit Darstellungen von Menschen und Tieren lassen vermuten, daß ihre Erbauer – im Gegensatz zur jüdischen Tradition – das 2. Gebot nicht allzu wörtlich nahmen.

Zu den interessantesten Stücken in der Synagoge gehörte der „Stuhl des Mose" (vgl. Matthäus 23,2) aus dem 3. Jahrhundert n. Chr., von dem aus das Gesetz vorgelesen oder ausgelegt wurde. Seine Armlehnen bestanden aus schwarzem Basalt, und die Rückenlehne war mit einer Rosette verziert.

Zusammen mit der Synagoge legte man die Überreste vieler jüdischer Häuser frei, die alle aus derselben Zeit stammen, ebenso Wasserreservoire und ein Bad, das rituellen Waschungen diente.

Bethsaida, was nichts anderes als „Fischerstadt" bedeutet, lag am Nordufer des Galiläischen Meeres, wo der Jordan in den See hineinfließt. Unter dem Tetrarchen Philippus wurde die Stadt vergrößert, und er nannte sie auch „Julias" nach Julia, der Tochter des Kaisers Augustus. Das aber kann nicht später als 2 v. Chr. geschehen sein, weil Julia in diesem Jahr in Ungnade fiel und ins Exil verbannt wurde. Aus Bethsaida stammten Petrus und Andreas, und nach Johannes 1,44 war es auch die Heimatstadt des Apostels Philippus.

Bisher vermutete man, daß die Speisung der Fünftausend, ein Wunder Jesu, von dem uns das Neue Testament berichtet, bei Tabhgah geschah, einem Ort südwestlich von Kapernaum. Nach den neuesten Forschungsergebnissen ist es dagegen sehr wahrscheinlich, daß die Speisung der Fünftausend in der Nähe von Bethsaida stattfand. Markus berichtet auch von der Heilung eines blinden Mannes in Bethsaida (8,22–26).

Wer im Uhrzeigersinn um den See herumgeht, kommt am Ostufer an eine Stelle, die Kursi oder Kersa genannt wird. Es ist ziemlich sicher, daß Jesus hier den Mann heilte, der von einer „Legion böser Geister" besessen war. Nur an dieser Stelle auf der Ostseite des Sees gibt es nämlich jene steilen Hänge, die schroff und ohne jeden Übergang in das Wasser abfallen, so wie es uns Matthäus in seinem Evangelium berichtet (8,28–32). Der heutige Name läßt – wenn auch nur verstümmelt – den alten Namen *Gerasa* oder auch Gergesa erkennen. Es gab noch einen viel bedeutenderen Ort mit Namen

Fischerboote im Hafen Tiberias. Der Hafen von Kapernaum existiert nicht mehr.

Relief aus Chorazin.





Nur Mauerreste sind von der Synagoge in Chorazin übriggeblieben.

Gerasa. Dieser – das heutige Jerash – aber liegt mehr als 64 Kilometer weiter südlich an der großen Nord-Süd-Straße durch Transjordanien. Mit den Ereignissen am Seeufer konnte er also nichts zu tun haben. Wenn dieses Gebiet von Matthäus „die Gegend der Gadarener" (8,28) genannt wird, dann vielleicht deswegen, weil die Stadt Gadara – heute Umm Qeis – dort Grund und Boden besaß. Zweifellos waren die hier lebenden Menschen Heiden; denn Juden hatten keine Schweineherden. Die Tiere galten als „unrein".

Als der von Dämonen besessene Mann geheilt war, „ging er hin und fing an zu verkündigen in den *Zehn Städten,* wie große Wohltat ihm Jesus getan hatte" (Markus 5,20). Zu den „Zehn Städten" gehörte ganz im Norden Damaskus und im Süden Philadelphia (Amman), u. a. aber auch Gadara und Gerasa (Jerash). Von Skythopolis (Bethshean) einmal abgesehen, lagen alle diese Städte auf der Ostseite des Jordantales.

Freilich kann mit der Bezeichnung „Zehn Städte" auch nur ganz allgemein ein bestimmter Bereich gemeint sein, in dem zehn Städte lagen; ein ausgedehntes Missionsfeld für den dankbaren Mann. Warum aber ermutigte Jesus diesen Mann, die Nachricht von seiner Heilung zu verbreiten, während er auf der Westseite des Sees den Menschen strikt verboten hatte, über ihre Heilung zu berichten? Nun, auch dieser Umstand deutet darauf hin, daß die „Zehn Städte" heidnisches Gebiet waren. Hier mußte Jesus nicht befürchten, daß falsche Vorstellungen von einem nationalen „Messias", dem großen politischen Befreier, geweckt wurden.

Das römische Theater in Skythopolis, dem heutigen Beth-Shean.

